

war der Wille, dem schlitzäugigen Widersacher da drüben zu zeigen, daß es jetzt Schluß mit dem Vorgeplänkel sei.

*

Mit gefalteter Braue rückte der Engländer die leinene Schirmmütze, die ihn seit seinem Siege über den waghalsigen Ungarn Halassy-Laczko ständig begleitete, schief in die Stirn. Seine wasserblauen Augen maßen rasch noch einmal das derbe Gegenüber.

Dieser Japs wollte laufen? Gut, dann sollte er laufen! Glashart und schmetternd hetzten die Bälle O'Briens pausenlos in die äußersten Winkel des Linienrechtecks — sie jagten, trieben, warfen, spornten den Breitschultrigen ohne Schonung hin und her — sie brachen mit bis ins Letzte errechneter Kraft voran, um grade noch einen Zoll vor dem Aus in das Geflecht des gegnerischen Aufpassers zu krachen und zurückgewiesen heimzukehren.

Lange, das spürte man doch, würde der andere sich nicht mehr so weiterhelfen. O'Brien wußte es aus gewiegener Erfahrung, wie bestürzend dies Verfahren noch bislang auf jeden gewirkt hatte. Um so unerklärlicher war es ihm deshalb, daß ein Ball des Japaners auf der Grundlinie zum Wendepunkt wurde: obgleich es eigentlich selbstverständlich war, daß die Entscheidung für George lauten mußte, fiel sie zu seinen Ungunsten aus. Mürrisch und verärgert blieb er mit den nächsten zwei Angriffen an der Netzkante hängen; und schon — ja, und schon war das Unfaßbare da . . .

Der zweite Satz war in die Hand des Gelben getaumelt! Yoshimitsu schien selbst erstaunt, daß er ihn an sich gerafft hatte — aus seinem fleischigen Gesicht blitzte das breite, starke Gebiß vergnügt, aber mit offenkundigem Streben nach höflichem Bedauern zu dem verdutzt blickenden Unterlieger hinüber.

*

„Der Junge ist richtig!“ äußerte Wilberforce, der unmutig auf Yoshimitsus Lächeln schielte, „der grinst noch im Backofen!“

„Ach“, sagte Ryder, „manche haben das sicher ganz gern.“

„Manchen macht es kaum etwas aus“, bestätigte Ernest, „die sind noch gradezu traurig, weil sie keine Neger geworden sind!“

*

Kalt und prickelnd strömte das Eiswasser um das gerötete Antlitz O'Briens; es riß ihn dunkel und atmend aus der schwelenden Nachmittagshitze heraus. Und vor allem — es gab zumindest einen Aufschub; man mußte nicht um sich sehen und um sich lauschen.

Doch auch so betrog man sich nicht um den Tatbestand. Man begriff es kaum; aber es stimmte — dieselben Menschen, die keine Miene verzogen hatten, als der kopflos dumme Linienrichter seinen Einspruch blaffte, klatschten noch immer jenem unausstehlichen Burschen zu, als ob sie in seine lächelnd gespannten Lippen, seine lächelnd entblößten Pferde- zähne, sein lächelnd vorgestemmes Kinn vernarrt wären. Ihre Anerkennung riß kaum ab.

—Wahrscheinlich verstanden sie alle dort nichts davon, was Tennis war und was Tennis sein konnte; und vermutlich vermochte ihr Blick nicht den Ablauf der letzten Ereignisse zu überschauen. Vielleicht waren sie nicht einmal imstande, einen Querflugball von einem Doppelfehler zu unterscheiden; und vielleicht lieb ihre Sprache (eine unruhige, glitzernde Sprache, die das Getümmel ihrer flackernden und abgebrochenen Worte zu wirren Satzbrocken zusammenfetzte) weder Einfall noch Ausdruck genug her, um sich darüber zu einigen, was hier schon Beifall erfordern dürfte.

Es war gradezu sinnlos, vor solchen Leuten zu spielen. George hatte fast Lust, überhaupt nicht mehr mitzutun. Jedoch: die behutsame, aber entschiedene Stimme seines Betreuers Wilberforce flüsterte bereits wieder auf ihn ein, um ihn mit Ratschlägen zu versehen, wie und womit er sich jetzt durchsetzen müsse.

Fortsetzung auf Seite 104